



www.filmwerk.de



## CRESCENDO #MAKEMUSICNOTWAR

Eine DVD mit dem Recht zur nichtgewerblichen öffentlichen Vorführung erhalten Sie hier

Drama, Spielfilm Deutschland / Österreich / Italien 2019 102 Min.

Regie: Dror Zahavi, Drehbuch: Dror Zahavi / Johannes Rotter; nach einer Idee von Alice Brauner und Stephan Glantz

Kamera: Gero Steffen, Schnitt: Fritz Busse, Ton: Martin Stock

Produktion: Alice Brauner (CCC Filmkunst), Koproduktion: Michael Zechbauer (MZ-Film), Peter Trenkwalder / Monika Reintaler (Filmvergnuegen), Walid Nakschbandi (AVE Publishing), Thomas Reisser / Marcus Machura (Niama-Film), Red Bull Media House

Darsteller(innen): Eduard Sporck (Peter Simonischek), Karla (Bibiana Beglau), Ron (Daniel Donskoy), Layla (Sabrina Amali), Omar (Mehdi Meskar), Shira (Eyan Pinkovich) u.v.a.

FSK: ab 6 Jahren

Kinoverleih: Camino Filmverleih

### **ZU DEN AUTOREN:**

Ralph Güth und André Rommen sind als Lehrer an einer Kölner Gesamtschule tätig und decken mit ihren Fächern (Kath. Religionslehre, Deutsch, Musik, Physik) quasi das Spektrum der Aufgabenfelder an der Schule ab.

Ralph Güth, Jg. 1966; Studium der Kath. Theologie und Germanistik. Vor dem Lehrerdasein als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Duisburg/Essen und als Referent in der Landesregierung Nordrhein-Westfalen tätig.

André Rommen, Jg. 1964; Studium der Musik und der Physik. Ehemals als Moderator für "Darstellen & Gestalten" eingesetzt. Gelegentliche Auftritte als Kleinkünstler (Musik und Kabarett).

### **GLIEDERUNG**

Preise / Auszeichnungen	S.	03
Einführende Bemerkungen	S.	03
Themenbereiche	S.	04
Stichworte	S.	04
Einsatzmöglichkeiten	S.	04
Rahmung	S.	04
Handlung: die Geschichte, (kurz) nacherzählt	S.	04
Der Konflikt	S.	80
Die Liebe	S.	80
Die Orte	S.	09
Sprache / Kommunikation / Blicke	S.	09
Die Musik	S.	10
Teambildung oder Umerziehung? Von der Notwendigkeit gemeinsamer Erfahrungen	S.	11
Literaturhinweise / Links / Erklärvideos	S.	11
Weitere Filme zu den Themen <i>Judentum</i> und <i>Nahost-Konflikt</i> beim kfw	S.	12
Überblick Materialien und Arbeitsblätter	S.	12
M01 - M19	S.	13 - 31



### PREISE / AUSZEICHNUNGEN

FBW: bw, https://www.fbw-filmbewertung.com/film/crescendo

15. Festival des deutschen Films in Ludwigshafen 2019: Publikumspreis,

25. Jüdischen Filmfestival Berlin & Brandenburg 2019: Gershon-Klein-Preis "Empfehlung für den besten deutschen Film mit jüdischer Thematik",

Berlinale 2020: Cinema for Peace Ehrenpreis,

18. Deutscher Hörfilmpreis "ADele" 2020 des Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverbands in der Kategorie "Beste Audiodeskription".

## EINFÜHRENDE BEMERKUNGEN

Wer über den Nahostkonflikt in den Medien berichtet oder über diesen arbeitet, betritt ein äußerst sensibles Feld. Ein eigener Eintrag auf Wikipedia weist nicht nur darauf hin, dass Berichte über den israelisch-palästinensischen Konflikt zu mehr Rügen über die Berichterstattung als bei jedem anderen Thema geführt haben, sondern auch darauf, dass es eine Vielzahl von Watchdog groups auf beiden Seiten gibt, die diese Berichterstattung überwachen. Eine Vielzahl von Arten und Gründen der Voreingenommenheit werden dort beschrieben – und je mehr man sich mit der Problematik befasst, desto stärker erscheint es einem, dass es in diesem Konflikt und der Darstellung über den Konflikt sehr schwierig bis unmöglich ist, unparteiisch oder überparteiisch zu berichten. Nicht nur die Beschreibung über den Beginn und die Ursachen des Konflikts, auch die Wortwahl, die man benutzt, um die Situation zu beschreiben, muss immer wieder bedacht werden – und ist fast nie unschuldig.

Erinnert wird man an die Henne-Ei-Problematik, den Versuch, Ursache und Wirkung folgerichtig zu beschreiben. Oder – zum Film passend – an eines der Axiome des Kommunikationstheoretikers Paul Watzlawick: "Kommunikation ist immer Ursache und Wirkung. Jeder Teilnehmer einer Interaktion gibt der Beziehung eine Struktur; auf jeden Reiz folgt eine Reaktion (Verhaltenskette). Jeder Reiz ist zugleich auch Kommunikation, da eine Kommunikation kreisförmig verläuft. Es gibt keinen Anfangspunkt …"

Befasst man sich in Deutschland mit dieser Thematik, wird man gleichzeitig zurückgebunden an und zurückgeworfen auf die eigene Geschichte und Vergangenheit. Die Aussagen von Bundeskanzlerin Merkel vor der Knesset im Jahre 2008, dem Jahr des 60. Jahrestages der Gründung des Staates Isreal ("Die historische Verantwortung Deutschlands ist Teil der Staatsräson meines Landes. Das heißt, die Sicherheit Israels ist für mich als deutsche Bundeskanzlerin niemals verhandelbar."), sind Ausdruck einer grundlegenden Haltung.

Allerdings gibt es auch in "linken Kreisen" eine stark ausgeprägte Israelkritik und eine Solidarität mit dem dort so genannten Befreiungskampf der Palästinenser (vgl. z.B. Teile der sogenannten 68er-Bewegung). Und nicht vergessen werden sollte auch der immer wieder aufbrechende Versuch, über eine Israelkritik antisemitische Tendenzen zum Ausdruck zu bringen, oft verbunden mit den Worten: "Es muss doch wieder möglich sein …".

In diesem durchaus schwierigen Terrain siedelt sich der Film *Crescendo* an. Auf eigene Art. Er blendet die Konflikte nicht aus, aber er versucht ihnen nicht die Herrschaft zu überlassen. Er will im Wissen um die Schwierigkeiten, richtig zu reden, nicht schweigen, sondern nutzt eine andere Sprache: die Musik.

Das Vertrauen auf die friedensstiftende und völkerverständigende Kraft der Musik führte 1999 durch Daniel Barenboim, Edward Said und Bernd Kauffmann zur Gründung des West-Eastern-Divan Orchestra. Seit 20 Jahren besteht dieses Orchester aus israelischen, palästinensischen und anderen arabischen Musiker(inne)n und begeistert durch seine Idee und seine Arbeit. Der Film *Crescendo* nimmt diesen Gedanken auf und fiktiv begibt er sich in eine Geschichte, die diese Kraft der Musik ins Bild setzt.

### **THEMENBEREICHE**

Zu den angesprochenen Themenbereichen des Films gehört natürlich der Palästina-Israel-Konflikt. Neben diesem aber auch die friedensstiftende und völkerverständigende Kraft der Musik. Durch die in die Handlung eingewobene neue Romeo-und-Julia-Geschichte wird auch das Thema unmöglich erscheinender Beziehungen ins Bild gesetzt. Darüber hinaus lässt sich auch gewinnbringend zu den Themen Beziehung, Vertrauen und Kommunikation arbeiten.

### **STICHWORTE**

Dialog, Friedensverhandlungen, Gewalt, Grenzen, Hass, Islam, Israel, Judentum, Kommunikation, Konflikte, Konfliktlösungen, Konzert, Kreislauf der Gewalt, Liebe, Menschenrechte/Menschenwürde, Misstrauen, Musik, Nahost-Konflikt, Orchester, Palästina, Respekt, Ressentiments, Schuld, Shoa, Stiftung, Toleranz, Versöhnung, Vergebung, Verzeihung, Vertrauen, (Völker-)Verständigung, Vorurteile, Wut.

### **EINSATZMÖGLICHKEITEN**

In der weiterführenden Schule kann der Film ab der 9. Klasse (ab 14 J.) bis zum Ende der Oberstufe in einer Vielzahl von Fächern und Kursen eingesetzt werden: Gesellschaftslehre, Sozialwissenschaften, Geschichte, Philosophie, ev. und kath. Religionslehre und natürlich auch Musik. Möglichkeiten sind ebenfalls Verbindungen zu fächerübergreifenden Projekten oder bei Projekttagen (z.B. im Rahmen von "Schule ohne Rassismus"). Einsatzmöglichkeiten bestehen darüber hinaus in der politischen Bildung, der Gemeindearbeit und der Erwachsenenbildung.

#### RAHMUNG

"Liebe macht stark, Hass macht schwach"

Es ist eingängiges und einprägsames, naiv und weise zugleich erscheinendes Motto, das dem Film durch ein Liebespaar vorangestellt wird. Ein Palästinenser und eine Israelin durchbrechen den Kreislauf der Gewalt. Sie brechen aus und wollen ihren Weg gehen. Lange kennen sie sich noch nicht, so genau kann sie den Namen seines Dorfes noch nicht aussprechen. Doch sie sind fest entschlossen. Vor der idyllischen Bergkulisse teilen sie ihren Eltern ihren Entschluss mit. Und scheitern doch wie Romeo und Julia an der Wirklichkeit. Und an der Kommunikation und Sprache. Sie können nicht erkennen, dass diejenigen, auf die sie treffen, ihnen nicht schaden, sondern ihnen helfen wollen. Sie sprechen keine gemeinsame Sprache ...

Mit dieser Szene, die zum Scheitern des Projekts führt, beginnt der Film, um dann zurückzublicken, wie die Idee entstand.

## HANDLUNG: DIE GESCHICHTE, (KURZ) NACHERZÄHLT

Ein Projekt, eine Idee.

Ein Konflikt, der nicht abgebaut werden kann.

Viel guter Wille – doch am Ende ein Scheitern?

Eine Stiftung wird beauftragt, für das Rahmenprogramm der neu aufgenommenen Nahost-Friedensgespräche ein Konzert zu organisieren, gespielt von einem neu zusammengestellten Orchester. Hierzu sollen Nachwuchsmusiker gefunden werden, zu gleichen Teilen aus den palästinensischen Gebieten und aus Israel. Ein Dirigent ist schon gefunden, Eduard Sporck, nicht nur, da er ein begnadeter Maestro ist, nein, er ist auch ein von seiner Biographie Beladener, er trägt seine eigene Geschichte mit sich, die ihn mit dieser Aufgabe verbindet.

Ein Vorspiel soll zur Auswahl dienen. Hierzu bekommen die Interessierten die Möglichkeit, in Tel Aviv vor dem Maestro ihre Fähigkeiten zu zeigen. Doch damit beginnen die Probleme. Denn für den einen Teil der Bewerber(innen), die aus den palästinensischen Gebieten kommen, wird dies zu einer Reise in ein anderes Land, in dem sie nicht willkommen sind.



Das amtliche Schreiben, das sie zu diesem für sie wichtigen Wettbewerb einlädt, zählt an der Grenze nicht viel. Hier gilt der Alltag. An den Grenzübergängen sind sie der in ihren Augen Willkür und den Schikanen der jungen Grenzsoldaten – die nicht wesentlich älter sind als diejenigen, mit denen sie nun zusammen spielen sollen – ausgesetzt. Layla und Omar, beide aus einem Dorf und verwandt, machen sich auf diesen Weg. Sie könnten unterschiedlicher nicht sein. Layla ist zielstrebig und ehrgeizig, Omar verschüchtert.

Sie bilden ein seltsames Duo. Und während Omars Vater ihn eher zu drängen scheint, da er für seinen talentierten Sohn eine Chance sieht, muss Layla sich in ihrer Familie durchsetzen. Es wird – vor allem von ihrer Mutter – nicht gerne gesehen, dass sie an diesem Wettbewerb teilnehmen und nach Tel Aviv will.

Im Proberaum treffen alle aufeinander – doch eine Gemeinsamkeit entsteht nicht. Von Beginn an ist der Konflikt mit anwesend. Ein Elefant im Raum. Er bestimmt die Blicke und die Sitzplätze, die Stimmung und die Gruppenbildung. Und bereits nach wenigen Worten der Verantwortlichen aus der Stiftung, Karla, die auf die tatsächlich bestehenden markanten Unterschiede der Anreise und den Mut der Gäste aus den palästinensischen Gebieten hinweist, erfolgt der Zwischenruf: "Keine Politik." Allein um die Musik soll es gehen, so versucht auch der Maestro den Mut aller hervorzuheben, da sie nun bei ihm vorspielen, doch es wird deutlich: allein um die Musik geht es nicht.

Mit einer Ausnahme: Omar. Er setzt sich zur Probe neben eine junge Israelin – und starrt nicht sie an, sondern betrachtet ihr Instrument und fragt interessiert nach. Da ist sie, die Kraft der Musik ...

Auch das vermeintlich gerechte Auswahlprinzip, ein Vorspiel, ohne Ansehen der Person und der Herkunft, hinter einer Stellwand, entpuppt sich nicht als so gerecht, wie es sein soll. Beziehungsweise: Es ist gerecht im Sinne der Qualität der Musik, dient aber nicht der Zusammenstellung eines paritätisch besetzten Orchesters.

Zu unterschiedlich sind die Voraussetzungen, die ja bereits zu Beginn des Spiels bei den 'Übungen' von Ron und Layla zu sehen waren: auf der einen Seite jahrelanger klassischer Unterricht, auf der anderen Seite der Wille, aber ungleiche Bedingungen. Auch hier fällt Omar aus der Reihe. Sein Vorspiel führt auf Seiten der klassisch Ausgebildeten zu Gelächter, spielt er doch auf seiner Klarinette Selbstkomponiertes. Er ist ein 'Straßenmusikant', der mit seinem Vater auf Hochzeiten und bei Festen spielt. Mozart und andere Komponisten sind ihm fremd. Doch dem Maestro entgeht natürlich nicht, dass er etwas Besonderes besitzt:

Talent und Begabung!

Das Projekt droht zu scheitern, bevor es beginnt. Ron bringt sogar die Idee auf, arabisch aussehende israelische Musiker seines Kammerorchesters zu engagieren. Layla ist erbost. Zurecht. Obwohl sie gerade erst die Aufmerksamkeit des Maestros erfahren hat. Er hat die Angestrengtheit ihres Spiels erkannt, das keine Rücksicht auf den eigenen Körper nimmt, und versucht, ihr die Leichtigkeit der Musik zu zeigen.

Die ursprüngliche Projektidee wird verkleinert, ein kleineres Orchester, eine Gruppe bestehend zu gleichen Teilen aus Palästinensern und Israelis wird gegründet. Und der Film hat seine (Konflikt-)Paare gebildet: Omar und Shira sind von Amors Pfeil getroffen, Layla und Ron obliegt der Kampf der Alphatiere ... Und nur einer kann die erste Geige spielen und Konzertmeister werden. Die Auswahl des Maestros fällt überraschend auf Layla – zur nicht übersehbaren persönlichen Enttäuschung von Ron. Und dieser persönliche Konflikt führt zum ersten "Crescendo": Bei der ersten gemeinsam angesetzten Probe kommt es erst gar nicht zum gemeinsamen Spiel. Das Terrain wird abgesteckt, wir und ihr. Und aus dem Führungsanspruch von Ron und Layla erwächst ein sich steigernder grundlegender Konflikt, in dem die Vorurteile nicht nur zur Sprache kommen, sondern sich ins Gesicht geschrieen werden. Ein gemeinsames Musizieren ist nicht möglich. Eine Kakophonie von Schreifetzen und Brüllelementen bestimmt den Raum. Und da auch die politischen Umstände die täglichen Proben nicht erlauben, wird der Ort gewechselt: auf neutrales Terrain, nach Südtirol.

Allerdings stößt dies bei Laylas Familie nicht auf Zustimmung. Erneut muss sie sich durchsetzen. Angekommen in der Idylle der Berge ist der Konflikt jedoch nicht ausgeräumt. Ein langsamer Prozess beginnt, in dem das Orchester zusammenwachsen soll. Nicht nur im gemeinsamen Musizieren, sondern auch in der Auseinandersetzung mit den selbst gesetzten Grenzen, die automatisch gezogen werden und das gemeinsame Musizieren verhindern.

Beim gemeinsamen Musizieren macht der Maestro Ron und Layla deutlich, dass sie nicht aufeinander hören und dass zum gemeinsamen Spiel Kommunikation notwendig sei.

Begleitet wird das Musizieren so von der Thematisierung des Konflikts. Es wird mit dem Finger auf den Elefanten im Raum gezeigt.

In der Mitte des Films erleben wir das zweite "Crescendo". Es ist ein bewusst Inszeniertes: der Maestro fordert die Mitglieder des Orchesters auf, sich ihre Meinungen und Ansichten und Vorurteile ins Gesicht zu schreien. Er trennt die Gruppe durch ein Seil am Boden, lässt sie sich gegenüberstellen mit einem Meter Abstand, benennt die Regeln – und fordert sie auf, das gezielt zu wiederholen, was zuvor spontan bei der ersten Probe ausgebrochen war.

Und wieder entsteht die bereits zuvor beschriebene Kakophonie.

Doch dieses Mal führt sie in die Erschöpfung und Stille. In der Fremde, im anderen Raum, bleiben beide Gruppen zusammen und finden sich erschöpft am Boden wieder. Es entsteht ein Gespräch, in dem sie dem Anderen zuhören. Die Grundbedingung der Kommunikation.

Layla und ein israelisches Mitglied des Orchesters erzählen die Geschichte ihrer Großeltern. Eine Geschichte der Vertreibung, Unterdrückung und der nicht enden wollenden Hoffnung, die sich nicht erfüllen kann, auf der Seite des Großvaters von Layla.

Eine Geschichte der Shoa, des Massenmordes und der neuen Hoffnung in Israel, der Enttäuschung, neuer Kriege, neuer Toter und des neuen Kampfes auf Seiten des israelischen Mitglieds des Orchesters. Und eine Geschichte des Konflikts, der sich aus beiden Geschichten ergibt.

Zwei Geschichten, die man nicht einfach und friedlich verbinden kann.

Geschichten, die ein Erbe bilden, einen verpflichten, auf je unterschiedliche Art. Diese Geschichten aufzugeben, wäre wie ein Verrat. Aber wie lässt sich mit diesen Geschichten unbelastet zusammenleben?

Diese Geschichten bleiben für sich stehen. Deutlich wird nur: sie belasten und machen Frieden für die Beteiligten unvorstellbar. Vorerst. Nur eine kleine Gruppe kann sich auf Rückfrage von Eduard Sporck vorstellen, in Frieden zusammenzuleben.

Das Projekt geht weiter. Der Maestro wird nicht müde, weitere verbindende Elemente zu stiften, Möglichkeiten der Begegnung zu schaffen. Durch die Musik, durch kleine Verschiebungen und das gemeinsame Nutzen von Notenständern, durch weitere Annäherungen und gruppenbildende "Spiele". "Umerziehungslager" nennt Ron an einer Stelle im Gespräch mit Layla diese Initiativen. Doch der Maestro versucht, nicht nur ein Orchester zu bilden, er ist auch auf der Spur seiner eigenen Geschichte. Und diese wirft er im gemeinsamen Gespräch in die Waagschale, um zu verdeutlichen und an seinem eigenen Leben aufzuzeigen, dass das Unmögliche möglich sein kann. Er ist nicht nur begnadet, sondern auch belastet. Zutiefst. Durch die Schuld seiner Eltern, die als Ärzte in Auschwitz-Birkenau unendliche Schuld auf sich geladen haben und verantwortlich für den Tod unzähliger Menschen sind. Hier, an diesem Ort in Südtirol, sind sie bei dem Versuch, sich nach Südamerika abzusetzen, ermordet worden. Eine gerechte Strafe, wie er findet. Doch er selbst wurde gerettet von einer Bäuerin und musste mit dem Fluch seiner Herkunft, der Geschichte und der Schuld seiner Eltern leben. Leben lernen, denn oft dachte er, es sei besser, wenn er nicht überlebt hätte. Seine Geschichte, seine schuldhafte familiäre Verstrickung – und wie daraus eine neue Gegenwart entstehen konnte – stellt er als Beispiel in den Raum.

Doch auch ihn holt die Gegenwart ein. Ein Farbbeutelattentat trifft ihn und die Gruppe. Mitten in der Idylle. Auch sein Leben steht auf dünnem Eis. Alles ist brüchig. Und die Vorurteile verschwinden nie ganz.



Layla, die Omars Interesse an Shira erkennt, warnt ihn, dass sie es bald sein könne, die als Grenzposten nahe bei seinem Dorf eingesetzt werden kann ... Dennoch: das Klima in der Gruppe verändert sich. In einem der Begegnungsspiele kommt es zu einer Perspektivübernahme einer imaginären Hochzeit, Omar und Shira, Kippa und Schleier tragend. Ein unwirklicher Moment, den keiner so richtig fassen kann.

Stille, peinliches Lachen und Kichern, Fotos dieses skurril anmutenden Moments ...

Das gemeinsame Musizieren verbessert sich. Hörbar. Und sichtbar: Man blickt einander an, gibt sich Zeichen, hört dem Anderen zu, erkennt sein Spiel an.

Und die ehemaligen Feinde und Gegner werden zu dem, was sie sind: Jugendliche. Sie feiern und leben, mit allem, was dazugehört.

Und so kommt es zu einer Liebesnacht von Omar und Shira. Ganz im Eindruck ihrer Glücksgefühle schickt sie ihrer Freundin – die nach einem unrühmlichen Auftritt bei der Auswahl in Tel Aviv nicht genommen wurde und wie die böse Fee bei Dornröschen wirkt – eine Nachricht mit Bildern des Geliebten nach der gemeinsam verbrachten Nacht.

Die böse Fee wird ihrer Rolle gerecht, schickt diese für sie unmöglichen Bilder (ein israelischpalästinensisches Liebespaar) an die Eltern und löst einen Skandal aus. Shira soll abgeholt werden. Die Liebe erscheint wie ein Fehltritt. Omar bricht zusammen.

Doch die beiden wollen fliehen... wir befinden uns wieder in der Anfangsszene des Films.

Und aus dieser Flucht, dem Versuch der Sicherheitsleute, sie wieder zur Burg zu bringen, entwickelt sich ein tödlicher Unfall, bei dem Omar stirbt. Tragik pur.

Mit dieser Tragik stirbt auch das Projekt. Tiefe Trauer durchzieht den Film, als Omars Vater den Tod seines Sohnes per Lautsprecher verkündet, auf dem gleichen Weg, wie er sonst das Klarinettenspiel seines Sohnes angekündigt hat. Die Musik ist verstummt. Und mit der Musik das Miteinander

Als Shira von ihrem Onkel mit dem Wagen abgeholt wird, brechen alte Muster wieder auf: Layla nimmt einen Stein und schreit. Sie beschimpft wieder die Juden, die Israelis und das Crescendo der Kakophonie lebt wieder auf. Das Scheitern lässt die alten Gräben und Deutungsmuster wieder aufleben. Fast, denn wenn man genau hinsieht, erkennt man, wie Ron versucht, sie aufzuhalten ...

Doch das Projekt ist gestorben. Es war gut gemeint. Der praktische Altruismus der Stiftung zieht weiter. Es gibt noch andere Probleme in der Welt. Sudan heißt das neue Ziel. Die Idee des Orchesters ist tot, ohne Leben, selbst die Friedensgespräche hängen an einem seidenen Faden.

Aus dem einen Orchester sind wieder zwei Gruppen geworden. Sie sitzen in getrennten Räumen im Bozener Flughafen und warten auf ihren Abflug. Auf dem Bildschirm sehen wir das Bild Omars. Verbunden mit Vermutungen, dass es möglicherweise ein Anschlag gewesen sei, schließlich gab es ja bereits zuvor das Farbbeutelattentat. Alte Deutungsmuster überlagern das Geschehene.

In dieser Situation blickt Ron zum Bildschirm und anschließend zu Layla. Er öffnet seinen Kasten und beginnt zu spielen. Ravels *Bolero*, wahrscheinlich eines der berühmtesten Stücke der Musikgeschichte, das mit dem Crescendo musikalisch spielt. Er geht zur trennenden Glasscheibe und spielt – und mit seinem Spiel fordert er Layla auf, einzustimmen, mitzuspielen. Langsam nimmt sie das Spiel auf und andere steigen mit ein.

Sie spielen – und weiterhin ist Omars Bild auf dem Bildschirm zu sehen – vor überraschtem und zufälligem Publikum. Es ist ihre Annäherung. Ihr Konzert.

Die Musik hat das letzte Wort ...

### **DER KONFLIKT**

Der Konflikt ist omnipräsent. Er ist ein stabiles Deutungsmuster, jederzeit aufrufbar und abrufbar. Der Konflikt ist persönlich, nah, erlebbar und vererbt.

Er zeigt sich im Film. Im Dorf, wenn bei einem Zugriff Tränengas versprüht wird. Im Gesicht des Großvaters, der die Tränen mit nach innen gerichtetem Blick vergießt. In Laylas Gesichtsausdruck, die trotz des Tränengasangriffs nicht aufhören will zu spielen.

Am Grenzübergang, im Ungleichgewicht von Soldatin und Layla. In den ungleichen Chancen der am Wettbewerb Teilnehmenden. Im Zusammentreffen der beiden Gruppen.

Er zeigt sich, wenn Privates politisch wird. Wenn die Gruppe sich bildet. Dann wirkt er wie ein dahinterliegendes Skript, ein Deutungsmuster. Dann werden die Fremdheit betont, die unterschiedlichen Sprachen, die Vorurteile und Stereotypen.

Sie bilden sich auf der einen Seite aus den Bildern, die wir als Zuschauer sehen. Aber auch aus den Geschichten, die im Film erzählt werden: von den Opfern von Anschlägen, von den Brüdern, die im Gefängnis sitzen, von der Notwendigkeit der Grenze, um Anschläge zu verhindern. Nicht alles wird im Film gezeigt. Man muss nicht nur hinsehen, sondern auch gut zuhören, um beide Seiten wahrzunehmen.

Ins Bild gesetzt werden vor allem die Erschwernisse auf Seiten der Palästinenser. Ihr Dorf, ihre Seite der Grenze, ihr Blick auf die Soldaten. Ihre Familien bekommen wir zu sehen, die Konflikte und Zerwürfnisse, die dort bestehen.

Von Rons Mutter sehen wir nur den Rücken. In seine Familie bekommen wir keinen Einblick. Dass der Konflikt seit Generationen besteht, zeigt der Film in der Mitte. Zwei Erzählungen des Großvaters von Layla und der Großmutter eines israelischen Mitglieds des Orchesters zeigen die nicht zu vereinbarenden Perspektiven. Diese Geschichten werden immer Geschichten des Schmerzes bleiben.

Dreifach zeigt der Film, wie der Konflikt eskalieren kann. Im Crescendo hin zu einer lautstarken Kakophonie an Vorwürfen, Stereotypen, Vorurteilen und Beschuldigungen. Mit dieser Partitur ist keine Harmonie möglich.

Und jederzeit ist der Konflikt anwendbar. Auch für Situationen, die anderen Ursprung haben. Der Film stellt die Frage, ob es ein Entrinnen aus dieser Spirale gibt. Und er gibt Antwortversuche ...

#### **DIE LIEBE**

Ein anderer Blick, von Beginn an. So beginnt die Beziehung von Omar und Shira. Auf die Frage, warum er sie so anstarre, antwortet Omar mit einer Frage nach ihrem Instrument. Er zeigt Interesse. Und das Eis ist gebrochen. Von da an treffen sich ihre Blicke und zwischen ihnen ist eine Verbindung aufgebaut. Beide werden nicht sofort aufgenommen im Orchester. Sie wartet auf ihn, um mit ihm zu proben. Von Beginn an, während die anderen noch im Modus des Gegeneinander handeln, entwickelt sich bei ihnen eine Gemeinsamkeit. Die beiden sind es auch, die das Crescendo des Konflikts nicht ertragen können. Wenn die Lautstärke zunimmt, steigert sich ihr verzweifelter Blick.

Sie wiederholen die Geschichte von Romeo und Julia. Eine Liebe ohne Chance, gestoppt durch die äußeren Verhältnisse. Zart und manchmal naiv, unbeholfen und verträumt ist ihre Annäherung. Sie fordert ihn auf – wie sein Vater – die Augen zu schließen und Omar vertraut ihr.

Dass ihre Liebe an der Naivität der Nutzung der sozialen Medien scheitert, ist ein Teil der Geschichte. Es sind die Bilder, die sich verselbstständigen. Die in die falschen Hände geraten, Neid und Missgunst auslösen. Und Unverständnis. Was nicht sein darf, muss verhindert werden. Und ihre Flucht – so idyllisch sie zunächst beginnt, endet in einem tragischen Unfall, der ebenfalls instrumentalisiert wird. Und alles ausgelöst durch ein Missverständnis, durch mangelnde Kommunikation, da man nicht die gleiche Sprache spricht.



Kein gutes Ende. Wie bei Romeo und Julia. Doch auch wie in der berühmten Vorlage hat der Tod nicht das letzte Wort: Wie sich die Capulets und Montagues in Shakespeares berühmter Vorlage zum Schluss versöhnen, löst das Bild des toten Omar auch das letzte Stück des Films aus. Gemeinsam spielen die Zurückgebliebenen, die nicht als Orchester zusammenkommen konnten, den Bolero von Ravel.

### **DIE ORTE**

Der Film spielt an unterschiedlichen Orten. Zunächst im Dorf von Layla und Omar und deren Familien, dann an der Grenze. Anschließend in Tel Aviv. Dort findet die Auswahl statt.

Alle diese Orte sind aufgeheizt und gekennzeichnet vom Konflikt. Jederzeit kann er sich dort entzünden.

Daher ist der Wechsel an einen anderen Ort auch notwendig. Südtirol bildet eine Idylle, doch auch in dieser Idylle wird die Gegenwart eingeholt. Von der Vergangenheit des Maestros und der sich daraus weiterentwickelnden Dynamik.

Der Film endet im Niemandsland, im Transitbereich des Flughafens. Dieser Ort, in zwei Räume getrennt durch Glas, steht für einen Übergang. Einen möglichen Aufbruch, den der Film offenlässt.

## SPRACHE / KOMMUNIKATION / BLICKE

Vier Sprachen werden in diesem Film gesprochen. Man gewöhnt sich daran. Manchmal geht der Wechsel so schnell, dass man ihn gar nicht bemerkt. Sprache dient der Verständigung, aber auch der Ausgrenzung.

Der Film thematisiert aber vor allem auch das Aneinandervorbeireden. Die Stereotypen und die Vorurteile. Veränderungen entstehen immer dann, wenn anders gesprochen wird, Schemata durchbrochen werden.

Wie zu Beginn, wenn Omar Shira kennenlernt.

Wie in der Mitte des Films, wenn nach dem Herausschreien die leisen Geschichten erzählt werden können.

Wie beim Gespräch zwischen Ron und Layla, als er ihr vorwirft, neidisch zu sein, da er das Solo spielt, um dann zu erfahren, dass sie es dem Maestro vorgeschlagen hat ...

Dies sind Momente, in denen Neues geschieht und sich vor allem die Perspektiven ändern. Verdeutlicht wird dieses an den Blicken, die in diesen Szenen ausgetauscht werden: Man nimmt einander anders war. Der Blick verändert sich. Aus der Überraschung und der Wahrnehmung des Anderen entsteht ein neuer Blick, eine neue Perspektive.

Dieser Blick zeigt sich vor allem in der letzten Probe des Vivaldi-Stückes. Es ist nicht nur der wohlwollende Blick, den Layla Ron bei dessen Solo schenkt, sondern es sind generell ihre Blicke zueinander, die die neue Art der Kommunikation, das Verständnis und auch das Miteinander-Musizieren zeigen.

### **DIE MUSIK**

Nicht zuletzt bildet die Musik eine eigene Sprache.

Für den Filmkomponisten des Films, Martin Stock, eine besondere Herausforderung:

"Dieser Film war für mich als Filmkomponist sowohl Geschenk als auch Herausforderung: Zum einen wurden die im Film gezeigten Orchesterproben sehr genau geplant und dann mit der Neuen Philharmonie Frankfurt für den Dreh mit den Schauspielern vorproduziert, zum anderen erforderte die Komposition der Filmmusik eine große Bandbreite unterschiedlicher musikalischer Stile, um den emotional facettenreichen Film auch musikalisch für ein großes Publikum zu erzählen." Die für den Film bearbeiteten Originalkompositionen sind Teil der Handlung (Auswahl, Probe …). Diese klassischen Musikstücke führen natürlich ein "Eigenleben". Zum einen können sie aufgrund ihrer Bekanntheit eingesetzt werden und / oder eine besondere zusätzliche Bedeutung entwickeln.

Eine Besonderheit zu Beginn ist die *Partita* von Johann Sebastian Bach. Sie steht für eine hohe Virtuosität. Und sie wird gespielt – parallel – von Ron und Layla. Beide üben für das Vorspielen, sie haben dasselbe Stück gewählt. Sie spielen an anderen Orten, unter vollkommen unterschiedlichen Voraussetzungen. Und doch spielen sie dasselbe Stück.

Die Tonspur bleibt, die Bilder wechseln. So schafft die Musik, was erst noch zu realisieren ist: ein gemeinsames Spiel der Getrennten.

Und auch ein weiteres von Layla zur Probe genutztes Stück wird an anderer Stelle aufgenommen: Sie übt das Solo aus Vivaldis "Winter", welches später Ron bei der letzten Probe spielen wird. Das Solo, das sie ihm überlassen hat.

Die Freundin von Shira scheitert mit ihrem Vorspiel, einem Cellospiel aus dem 2. Satz von Beethovens 5. *Sinfonie*, der Schicksalssymphonie ... alles wäre wohl anders gelaufen, wenn sie sich nicht verspielt hätte.

Eine wunderbare Anspielung findet sich auch in der Szene, in der Omar und Shira während des Spiels zum "Rollentausch" zur Hochzeit schreiten. Diese Szene, die für alle anderen Anwesenden schwer zu fassen ist, wird begleitet von einem Ausschnitt aus dem 2. Satz von Dvořáks Sinfonie "Aus der neuen Welt". Welch sprechender Titel.

Am exponiertesten ist jedoch der *Bolero* von Ravel. Ursprünglich mit einer Dauer von fast 14 Minuten, ist er im Film stark gekürzt. Der *Bolero* ist ein großes Orchestercrescendo. Er setzt somit den Titel des Films musikalisch um. Er ist aber auch ein Ballettstück über Erotik, Dominanz etc.

Als Tanz kommt er aus dem spanisch-maurischen Umfeld; also eher arabisch als israelisch. Man könnte dies als Geste des israelischen Geigers Ron deuten, der auch die Liebesgeschichte von Shiva und Omar aufgreift. Der *Bolero* besteht aus Versatzstücken, hat einen ostinaten Rhythmus, der etwas Einhämmerndes hat. Die Veränderungen finden, vom Ende abgesehen, auf der Ebene der Dynamik und der Klangfarbe statt. Langsam, aber stetig. Nur kurz vor dem Ende gibt es die einzige harmonische Veränderung, einen unvorbereiteten, plötzlichen Tonartenwechsel, bevor das Stück mit maximaler Lautstärke zur Grundtonart zurückkehrt.

Der Film endet mit dem Bolero.

Die Botschaften des Films und der Musik sind simpel und schwer zu verwirklichen zugleich: Erst wenn man einander zuhört, kann man gemeinsam Musik machen.

Erst wenn man einander zuhört, kann man kooperieren.

Zuhören schafft Vertrauen. Vertrauen verhindert Konflikte.



### TEAMBILDUNG ODER UMERZIEHUNG? VON DER NOTWEN-DIGKEIT GEMEINSAMER ERFAHRUNGEN

Während des Miteinanders in Südtirol erprobt der Maestro neue Wege des Miteinanders. Er sieht, dass die Trennung auch an diesem neuen Ort bestehen bleibt. Ein Ortswechsel allein stiftet noch keine neue Gemeinschaft. So werden die Proben, bei denen er aufzeigt, dass sie noch nicht gemeinsam Musizieren, ergänzt durch "Übungen zur Teambildung" oder – wie Ron es an einer Stelle im Film nennt – Übungen in einem "Umerziehungslager".

Was ist der Sinn dieser Übungen? Diese muten seltsam an, fehl am Platze, doch sie sollen helfen, ein anderes Bewusstsein zu stiften, neue Erfahrungen zu initiieren. Erfahrungen des Miteinanders, die das erlernte Gegeneinander außer Kraft setzten. Mit ihnen und dem Einsatz seiner ganzen Person und seiner eigenen Biographie gelingt dem Maestro, dass aus den Teilnehmer(inne)n des Projekts zumindest teilweise ganz normale Jugendliche werden. So brüchig es auch immer bleibt. Aber ohne neue Erfahrungen, ohne Zuhören und Vertrauen, gelingt weder die Musik noch das Miteinander.

Ein einfaches, vielleicht zu belächelndes, aber ein Lernprogramm, das alternativlos ist.

# LITERATURHINWEISE / LINKS / ERKLÄRVIDEOS (AUSWAHL, STAND: 08.10.2020)

https://www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/246898/der-nahostkonflikt

https://www.bpb.de/internationales/asien/israel/45042/nahostkonflikt

https://www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/54655/nahost

https://www.bpb.de/internationales/asien/israel/171045/zeitleiste

https://www.bundesregierung.de/breg-de/service/bulletin/rede-von-bundeskanzlerin-dr-angela-merkel-796170

http://www.politische-bildung.de/nahost israel aktuelles.html

https://www.lpb-bw.de/nahostkonflikt.html

### Hilfreiche Erklärvideos, bitte bei YouTube folgende Suchbegriffe eingeben:

Nahostkonflikt einfach erklärt: explainity®Erklärvideo, Nahostkonflikt in 4 Minuten erklärt: explain it

#### Zum Film

https://www.crescendofilm.de/

https://www.visionkino.de/schulkinowochen/filmangebot/filmansicht/crescendo-makemusicnotwar/

#### Weitere Arbeitsmaterialien

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/Crescendo\_Begleitmaterialien\_mit\_Vorwort.pdf

https://www.download.niama-film.com/Crescendo/Crescendo Begleitmaterialien.pdf

## WEITERE FILME ZU DEN THEMEN JUDENTUM UND NAHOST-KONFLIKT BEIM KFW (AUSWAHL, STAND: 08.10.2020)

#### **JUDENTUM**

Die Unsichtbaren

https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=2764

Faszination Glaube - Judentum

https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=1141

lda

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/monatsausgabe-ida.pdf

Judith und der Mann von Schindlers Liste

https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=1870

Menashe

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/menashe-fh-pdf.pdf

#### **ISRAEL-PALÄSTINA**

90 Minuten – Bei Abpfiff Frieden

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH 90 Minuten A4 last.pdf

Ave Maria

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AveMaria A4.pdf

Cinema Jenin

https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=1971

**Foxtrot** 

https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=2910

**Kippa** 

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH\_Kippa\_A4.pdf

Zaytoun

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/Zaytoun FilmTipp VK.pdf

## ÜBERBLICK MATERIALIEN UND ARBEITSBLÄTTER

- M01 Erwartungen
- M02 Filmanfänge
- M03 Nacherzählung
- M04 Der Konflikt / Recherche / Berichterstattung
- M05 Die Protagonisten: Eduard Sporck
- M06 Die Protagonisten: Ron
- M07 Die Protagonisten: Layla
- M08 Die Protagonisten: Omar
- M09 Die Protagonisten: Shira
- M10 Die Protagonisten: Karla und die Stiftung
- M11 Die Liebesgeschichte
- M12 Sprache / Kommunikation / Blicke
- M13 Die Musik
- M14 Recherche Bolero
- M15 Sequenzanalysen *Crescendo*
- M16 Ein Filmplakat erstellen
- M17 Eine Filmkritik verfassen
- M18 Perspektiven ...
- M19 ... und Lösungsansätze



M01	Erwartungen
-----	-------------

Vor dem Sehen des Films:
Crescendo, was erwartest Du von einem Film, der sich diesem musikalischen Fachterminus ("allmählich lauter werdend") widmet?
Schreibe spontan Deine Gedanken auf über Themen, die angesprochen, und Bilder, die ge zeigt werden könnten:



M02 Filmanfänge

Theodor Fontane hat es für die Anfänge von Romanen sinngemäß folgendermaßen ausgedrückt: "Im ersten Kapitel, ja im ersten Absatz – wenn nicht sogar im ersten Satz ist das vollständige Thema des ganzen Werkes enthalten."

Betrachte daher den Anfang des Films: stelle eine Hypothese auf, worum es im gesamten Film gehen wird. Überprüfe Deine Hypothese, wenn Du den ganzen Film gesehen hast.

Filme übertragen? Welche Bedeutung könnte die Anfangssequenz haben?		



## M03 Nacherzählung und Strukturierung

Eine intensive Geschichte kannst Du die Geschichte kurz nacherzählen?		

Was verändert sich, wenn Du die Perspektive wechselst und die Geschichte aus der Sicht einer Figur erzählst?

Aus der Sicht von Eduard Sporck? Der von Ron? Der von Layla? Der von Karla?



## Der Konflikt / Recherche / Berichterstattung

Dem Film liegt der seit Jahrzehnten andauernde Konflikt zwischen Palästinensern und Isi elis zu Grunde. Welche Bestandteile des Konflikts werden im Film angesprochen? Recherchiere über die Ursachen und die Geschichte des Konflikts – aber auch über des Schwierigkeiten der Berichterstattung über den Konflikt.	



M05	Protagonisten
Charakterisiere den Protagonisten Eduard Sporck.	



M06	Protagonisten
Charakterisiere den Protagonisten Ron.	



INIO7	Protagonisten
Charakterisiere die Protagonistin Layla.	



MUS	Protagonisten
Charakterisiere den Protagonisten Omar.	
	<del></del> _



I WO9	Protagonisten
Charakterisiere die Protagonistin Shira.	



M10	Protagonisten
Charakterisiere die Protagonistin Karla und ihre Stiftung.	



## Die Liebesgeschichte

Die Liebesgeschichte zwischen Omar und Shira scheint der Geschichte von Romeo und Julia zu gleichen. Beschreibe die Entwicklung dieser Liebesgeschichte. Hatten die beiden eine Chance? Nimm kritisch Stellung.		



## M12 Sprache / Kommunikation / Blicke

In dem Film werden verschiedene Sprachen (Arabisch, Hebräisch, Englisch, Deutsch) gesprochen. Sprachen können Gemeinschaft stiften, aber auch ausgrenzen. Aber auch wenn man eine Sprache spricht, heißt das noch nicht, dass man sich versteht. Benenne Stellen des Films, in denen Kommunikation scheitert. Wo gelingt sie? Und wodurch?		
Im Film wird aber nicht nur gesprochen. Es werden auch Blicke ausgetauscht Kannst Du unterschiedliche Blicke im Film benennen?		



M13 Die Musik

Der Musik wird in diesem Film eine große Bedeutung beigemessen. Gibt es Stücke, die Du wiedererkannt hast? Welche Wirkung hat die Musik auf Dich? Welche Bedeutung schreibst Du der Musik zu?



## M14 Recherche Bolero

⊨ine ganz besondere Bedeutung scheint das letzte Musikstück zu haben, der <i>Bolero</i> von Ravel. Recherchiere, was es mir diesem Stück auf sich hat! Welche Wirkung hat dieses Stück auf Dich? Welche Botschaft verbindest Du mit diesem Stück, mit dem der Film endet?		



## Sequenzanalyse "Crescendo"

Crescendo bedeutet in der Musik: allmählich lauter werdend Der Titel dieses Films nimmt diesen Gedanken auf. Wann wird es in diesem Film lauter – und warum? Benenne zentrale Szenen des Films, die Dir zu diesem Stichwort aufgefallen sind.

Wenn Du sie noch nicht genannt hast, sieh Dir die drei Szenen, in denen es zu lautem Geschrei gekommen ist, und die Abschlussszene, in der der *Bolero* gespielt wird, noch einmal genau an.



## Ein Filmplakat erstellen

Wenn Ihr für den Film werben müsstet, wie sähe Euer Filmplakat aus? Versucht in Eurer Gestaltung die Eurer Ansicht nach wichtigsten Themen bildlich oder schriftlich aufzunehmen.		



## Eine Filmkritik verfassen

Eine Filmkritik zu schreiben, ist eine besondere Herausforderung: Bei ihr geht es nicht um eine Inhaltsangabe oder Nacherzählung des Films, sondern um eine Deutung, die kunstvoll um einzelne, wichtige Szenen des Films aufgebaut wird.

Welche Szenen würdest Du auswählen? Um welche Themen geht es Deines Erachtens bei diesem Film?

Versuche eine eigene Filmkritik zu verfassen. Es kann hilfreich sein, zuvor einige Kritiken von Profis zu lesen, um zu erkennen, wobei es in diesem Genre geht. Hilfe findest du auch auf folgender Website:		
http://www.lwl.org/film-und-schule-download/schulkinowochen/2011/spinxx_Unterricht-stipps.PDF		



M18 Perspektiven ...

1. Zum Film: *Crescendo* hat ein offenes Ende – wie könnte es im Film weitergehen?

Stell Dir zum Beispiel vor, das gemeinsame Spielen im Transitbereich des Flughafens wird von jemandem gefilmt, weitergeleitet, immer wieder geteilt – und erlangt eine große Verbreitung und Bekanntheit. Daraufhin werden Layla und Ron interviewt.

Was könnten sie sagen?

Könnten sie eigene Erfahrungen in diesem Interview nennen, die helfen könnten, in diesem Konflikt eine Annäherung zu erreichen bzw. Brücken zu bauen?

- Den Dialog suchen?
- Eine gemeinsame Sprache sprechen?
- Interesse zeigen an den Traumata, den Schmerzen und dem Leid der Anderen?
- Verständnis für die andere Seite entwickeln?
- Gemeinsame Aktivitäten?
- Das Eigene im Fremden erkennen?



## ... und Lösungsansätze

Für historisch Interessierte:

Es gibt den Vorschlag, den Westfälischen Frieden von 1648 als Vorbild für die Lösung der Konflikte im 21. Jh. zu nehmen, hier einige Links dazu:

https://www.deutschlandfunk.de/westfaelischer-friede-fuer-den-nahen-osten-giftstoff.886. de.html?dram:article\_id=407318

https://www.deutschlandfunk.de/der-dreissigjaehrige-krieg-und-seine-lehren-historisches.1148.de.html?dram:article\_id=406331

https://www.lwl.org/westfaelische-geschichte/portal/Internet/finde/langDatensatz.php?urlID=701&url tabelle=tab texte

https://www.welt.de/sonderthemen/kulturerbejahr/article172290614/Westfaelischer-Frieden-Vorbild-fuer-aktuelle-Krisen.html

Was hältst Du von diesem Vorschlag?





Ludwigstr. 33 60327 Frankfurt a.M.

TELEFON: +49-(0) 69-97 1436-0 E-MAIL: info@filmwerk.de INTERNET: www.filmwerk.de

